

Marburg Kahn, am 30. Nov. 1890.
Universitäts-Nervenlinik.

Lieber Herr Professor!

Wie werden sich ändern, wenn das Leben mir
in noch lauter und Marburg zu fallen. Aber das
tun, das zwischen uns in gutmütig ist, ist zu stark,
als daß es so leicht zu wissen werden dürfte. Ich bin
für die Mühe d. Arbeit, für den d. Versuch für die
Gutachten an die in der nächsten Einweisung an
binden. Aber es ist ein Ziel, das ich jetzt finden
sich selbst in der Einweisung mit dem d. größten
Leiden meines Lebens. Ich bin kein Mann
für, wie stark das Leben der Kinder über den jetzigen
Stand der Dinge ist. Ich bin ein Mann, der in der
Welt ein Leben in einem Leben, das es fast ist. Ich
glaube, das Leben in einem Leben zu wissen.
Ich bin ein Mann, der in einem Leben
glaubt in der Welt, und in der Welt
und in der Welt. Meine einzige Zerstörung ist die
ganz in der Welt. Ich bin ein Mann, der
in der Welt.

noch ganz unbeschadet geblieben.

Gern möchte ich, wenn ich Ihnen in Ihrer Tätigkeit
gesteht, mich über das Befinden Ihrer Lt. Frau u. Ihrer
Kinder setzen und von einem Male wieder. Das Unter-
scheid von Göttingen u. Münster wird als sehr stark
empfunden werden, danke ich mir. Ihre Hallen ist in
einem ersten Briefe, in anderen Jahren.

Ich bin im Nov. vorigen Jahres nach Freiburg über-
gesiedelt. Aber die weitere Entfernung vom Orte u. der Mangel
an spezieller Ausbildung bei ihm entschloß mich am
1. Oktober mich für Freiburg zu entscheiden, weil ich das für einige
Monate. Aber der Professor fühlte sich besser, wenn ich länger
für bliebe. Ich habe es mich gut für die nötigen Einföhrung
tut noch zu tun, und die sich pflichtgemäßem Verhalten
der Krankheit zu lindern. Die Beschäftigung ist gut, u. seit
dem Februar habe ich einen Pfleger bei mir, der ich
notwendig brauche. Die Zukunft liegt dunkel vor mir,
aber sie wird wahrscheinlich noch das Licht auf meinem
Weg. Auf, wenn wir das nicht füttern!

Am 9. September triff ich den Pfarrer von Rebermanns:
meinem Tode nach in einem Anfall zu Luffel
von einem Kräftegen Anstehen mitbrachten, der jedoch
Art war. Deren schloß sich eine lebhafteste Kräfte.
frist, die für 8 1/2 Wochen in dem Krankenraum fastfiel.
Allmählich wachst sie sich zu. Aber wenn sie mich
einmal besuchen kann, so ist das. Ich werde wohl
nicht mehr von Marburg fortkommen, u. die Kunst,
die für meinen Körper von dem für meinen inneren
Lebensgang so große Bedeutung gehabt hat, wird
wohl mein letzter Wunsch bleiben. Dabei möchte
ich Ihnen mitteilen, daß ich nach dem Weggang
von Göttingen meinen langjährigen Freund
Friedrich Dugemann zu Münster yabaten habe, der
einige Linsenfrunde für mich in Göttingen zu stellen.
Ihnen darf ich die rechte Hand in der Zukunft nicht
zürücklassen. Es ist ja nun für mich eine Linsen
u. unter Bildern, ohne Bekannte u. Freunde - das
eine Pflichten meiner saligen Frau wachst für,
in demselben Leben von allem nach dem h.
Dank für, sondern auf dessen Lebensleistung.

Im Ubrigen bin ich wie bisher gesund, habe
fürs Foyer an Körpergeist zu gewinnen, d. das
Auge gibt die Hoffnung auf Besserung nicht auf.

Kann erzählen Sie mir von Herrn Meckel
u. Herrn Gumpel. Ich danke Ihnen an die Herren
u. an die Damen. Ich wünsche Ihnen ein frohes u.
gesundes Weihnachtsfest. Zu mir kommt allmählich
mehr und mehr Freude und Liebe u. wie ich
hoffe das, lassen Sie sich meine Liebe merken.

Kommen Sie alle herzlich begrüßt von

Herrn

Gumpel

Heilmann.